

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Feuilleton Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1 Mk., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 3 Mk. 20 Pfg. Anzeigenpreis: die sechsstelligen Zeilen 25 Pfg., auswärts 30 Pfg. Amtlicher Teil 50 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Ausnahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm. Im Falle Meßer Druck, Art, Druck, Anfertigung, Nachdruck, Verbreitung im Vertrieb der Druckerei oder anderer Verleger hat der Empfänger keinen Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 92.

Sonntag, den 3. August 1919.

30. Jahrgang.

Amtliches.

Polizei-Verordnung

über den Arbeiterschutz auf Bauten.

Auf Grund von § 140 Absatz 2 des Allgemeinen Baugesetzes und § 31 Absatz 1 der Ausführungsverordnung zu demselben ordnet die unterzeichnete Amtshauptmannschaft als Baupolizeibehörde für ihren Bezirk hiermit an, daß

- a) bei Hochbauten dann, wenn einschließlich der Böiere und Verhänge mehr als 3 Personen gleichzeitig auf dem Baue beschäftigt sind,
- b) bei den von Unternehmern ausgeführten Tiefbauten aber dann, wenn an einer bestimmten Stelle des Baues mehr als drei Personen länger als eine Woche hindurch gleichzeitig beschäftigt werden,

von jetzt ab die nachstehenden Vorschriften gelten.

Während der ganzen Dauer des Baues müssen für die dabei beschäftigten Arbeiter zur Unterhaltung bei ungünstiger Witterung und in den Ruhepausen besondere Räume vorhanden sein.

1. Jeder solche Raum muß eine millere Höhe von mindestens 2,20 m im Lichten haben und für jeden dauernd beschäftigten Arbeiter eine Fläche von mindestens 0,75 qm enthalten.
2. Der Fußboden des Raumes muß fest, trocken, dicht und eben hergestellt werden und ist stets rein zu halten. Gemächener oder aufgeschütteter Erdfußboden ist mindestens mit Brettern dicht zu belegeln.
3. Dach und Wände des Raumes sind westerdicht herzustellen, das Dach in der Regel mit Dachpappe zu decken.
4. Der Raum muß eine gut verschließbare Tür haben und ist durch verschließbare und zu öffnende Fenster zu erhellen.
5. Vom 15. Oktober bis zum 15. März ist der Raum beheizbar zu machen.
6. Für die dauernd beim Baue beschäftigten Arbeiter sind im Unterkunftsraume Sitzplätze zu beschaffen, Waschgefäße und Spünpfanne aufzustellen sowie Vorrichtungen zum Wärmen der Speisen zu treffen und verschleißbare Kleiderablagen vorzusehen.
7. In dem Raume muß ein weiterrichter, aber jedermann leicht zugänglicher Kasten mit Verbandstoffen vorhanden sein.
8. Baumaterialien irgend welcher Art dürfen in dem Raume nicht aufbewahrt werden.
9. Bei Tiefbauten müssen die Unterkunftsräume so liegen, daß jedes Arbeiters Arbeitsort weiter als 750 m entfernt ist. Beseitigt in dicht bebauten Ortschaften die Herstellung besonderer Unterkunftsräume unverhältnismäßige Schwierigkeiten, so kann auch in anderer Weise für die nötige Unterbringung gesorgt werden. Auf Schankwirtschaften dürfen die Arbeiter nicht verwiesen werden.

Bei Hochbauten, und auf besonderes Verlangen der Amtshauptmannschaft auch bei Tiefbauten, müssen für die dauernd beschäftigten Arbeiter während der ganzen Bauzeit Aborte vorhanden sein.

1. Die einzelnen Aborte sind in Dach und Wänden westerdicht herzustellen, auch voneinander und nach außen hin - nötigenfalls durch Vorfenster vor den Türen - gegen jeden Einblick abzusichern.
2. Werden mehr als 3 Arbeiterinnen dauernd beschäftigt, so ist für sie ein besonderer, vom Männeraborte getrennter, durch Wasserleitung bequemer Abort herzustellen.
3. Es ist mindestens 1 Abort für je 25 Personen zu beschaffen.
4. Jeder Abort muß bis auf den erforderlichen Ausschnitt vollständig bedeckt sein.
5. Neben den Aborten ist ein besonderes, westerdichtes und gegen Einblick nach allen Seiten geschütztes Pissoir in genügender Größe herzustellen.
6. Aborte und Pissoir sind nicht in durchlässige Gruben zu entleeren, sondern an eine öffentliche Entwässerungsanlage vorschriftsgemäß anzuschließen; ist das nicht thunlich, so ist unter jedem Abort eine am Ausflusse des Pissoirs eine westerdichte Zonne anzustellen, die je nach Bedarf fortgeschafft und durch eine leere mit Kalkmilch bestreute Zonne ersetzt werden muß.

Stuckateur-, Puffer- und Tüpfelarbeiten dürfen in Neubauten vom 15. November bis zum 15. März nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, worin gearbeitet wird, durch - nach Befinden vorläufig anzubringende - Türen und Fenster verschlossen sind.

In Räumen, wo offene Kohlenfeuer brennen, darf nicht gearbeitet werden; solche Räume müssen gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abgeschlossen und dürfen nur vorübergehend von den die Kohlenherde beaufsichtigenden Personen betreten werden.

Arbeiterinnen dürfen nur auf solchen Gerüsten beschäftigt werden, deren Stützwerke durchaus dicht mit Brettern belegt und untereinander nicht durch Leitern, sondern durch feste Ebenen verbunden sind.

Vor Beginn des eigentlichen Baues muß außer den Unterkunfts- und Aborten auch die Versorgung der Arbeiter mit Trinkwasser durch einen festigen, von der Abortanlage mindestens 10 m entfernten Brunnen oder durch eine gute Wasserleitung beschafft sein.

Die Durchführung der vorstehenden Bestimmungen wird nach § 140 Absatz 2 des Allgemeinen Baugesetzes durch Androhung und Vollstreckung von Geldstrafen bis zu 1000 Mark oder von Haftstrafen bis zu 6 Wochen oder durch Verhängung des Bauverbotes erfolgen.

Gr i m m a, 19. Juli 1919.

Bau 815a.

Die Amtshauptmannschaft. Der Arbeiterrat.

Es besteht Anlaß darauf hinzuweisen, daß jeder Arbeitgeber, welcher Kriegsgefangene beschäftigt, sofort dem Kriegsgefangenenlager Chemnitz mitzuteilen hat, wenn ein Kriegsgefangener seine Arbeitsstelle verläßt. Desgleichen hat ein Arbeitgeber einem Kriegsgefangenen nicht ohne Mitwirkung des Vorgesetzten in Beschäftigung

nehmen. Arbeitgeber, welche Kriegsgefangene unberechtigterweise beschäftigen, haben die Genehmigung hierzu unverzüglich nachträglich beim Lagerkommando einzuholen. Wer gegen diese Bestimmungen verstoßt, ist nach Befinden haftbar für den Schaden, der durch die nicht genügende Kontrolle des Gefangenen etwa entsteht.

Die Ortsbehörden werden angewiesen, die Nummern der in der Gemeinde beschäftigten Kriegsgefangenen am 1. und 15. jeden Monats dem Lager mitzuteilen.

Die Einlieferung des Lagergeldes durch die Arbeitgeber hat bis spätestens zum 15. August 1919 beim Gefangenenlager Chemnitz zu erfolgen.

Gr i m m a, 28. Juli 1919.

G 1076.

Die Amtshauptmannschaft.

Kartoffeln.

Für die Woche vom 4. bis 9. d. M. werden auf jede Kartoffelmarke 5 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 18 Pf. das Pfund bei den bekannten 3 Verkaufsstellen abgegeben. Die Kartoffeln treffen voraussichtlich Mittwoch ein.

Naunhof, am 2. August 1919.

Der Bürgermeister.

Der Arbeiterrat.

Wille.

Thiemann.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. Scheck- und Giro-Verkehr. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Geschäftsverh. 44. Geschäftszeit: 10-12 Uhr. Postfach Nr. 1076.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der amerikanische Senat begann mit der Beratung des Friedensvertrages.
- * Die Weltkosten des Weltkrieges belaufen sich nach einer Mitteilung des französischen Finanzministers auf 1000 Milliarden.
- * In England ist der Friedensvertrag nunmehr endgültig ratifiziert worden.
- * Die deutschen Vertreter in Versailles protestierten gegen die Abgabe der Reichsfläche an Frankreich.
- * Der R.-B. ist ein neues Gesetz gegen die Kapitalflucht ins Ausland zugestanden.
- * In Bulgarien rechnet man kühnlich mit der Ausrückung der Räterepublik nach ungarischem Muster.
- * Der gelamte deutsche Flugpostdienst ist wegen Mangel an Betriebsstoffen eingestellt worden.

Umsturzhoffnungen.

Es ist noch ein blühendes Aergergang in Weimar während der letzten Tage; das sind Fiebererwartungen, um die nach einer besorgten Unruhe, wie wir sie erlebt haben, kein Volk herumkommt. Nun will man „wirklich“ an die Arbeit. Der neue Verein von 60 Millionen Deutscher hat sich keine Sorgen gegeben, die Verfassung der deutschen Republik ist unter Dach und Fach. Damit, so denkt man, ist alles in Ordnung.

Von den Vätern der Unabhängigen hört man Geklächel. Diese Verfassung werde kein langes Leben haben. Eine neue Revolution werde sehr bald mit ihr wieder aufkommen. Daß an neuen Umsturz nicht nur gedacht, sondern daß er ernsthaft vorbereitet wird, das bezeugen alle Nachrichten der politischen Polizei. Der Leiter mündet sich vielleicht. Politische Polizei? Die ist doch abgeschafft! Gewiß, der frühere Polizeipräsident von Berlin, Eichhorn, hat bei Amtsantritt sofort erklärt, in einer proletarischen Republik brauche man eine solche Einrichtung nicht. Die ganze Abteilung wurde dem Namen nach aufgelöst. Man fragte die Beamten, wer in den Ruhestand treten wolle, worauf die meisten erklärten, weiterarbeiten zu wollen. Man brachte sie in anderen Abteilungen unter. Die Hilfskräfte aber, die sogenannten Vigilanten und Späher, wurden den Einwohnernsbeamten und anderen Behörden überwiesen. Was nachblieb, wurde in einer Abteilung „zur Überwachung von Verdächtigen“ zusammengefaßt. Aber es erwies sich bald, daß das Verdächtigenverzeichniß ungeheuer groß war. Die alte politische Polizei wurde sogar noch vergrößert, die Vigilanten kehrten wieder. Heute ist die Abteilung größer, als jemals der Geheimdienst der Republik Benedikt oder eines anderen Staates, von dem die Geschichte uns die besondere Ausbildung der politischen Polizei überliefert hat.

Die Angestellten dieser Abteilung haben im Auftrag der neuen deutschen Republik insbesondere alles zu überwachen, was mit dem Umsturz zu tun hat. Sie melden, daß der Anhang der Unabhängigen in letzter Zeit hart zurückgeht. Dagegen wachse die Schaar der Kommunisten, Sozialisten, Bolschewiken, Anarchisten. Es finden häufig Versammlungen statt, man bestet sich an die Seiten aller Verschwörer, es fehlt in ihren Reihen auch nicht an Beratern, die um Geld alles preisgeben. Es ist damit der

polizeilichen Jagd so weit, daß die neuen Umstürzler in keinem Lokal Berlins mehr eine Zusammenkunft abhalten können.

Trotzdem erreicht die jeweilige Barole alle Anhänger. Im Kropfower Park oder im Friedrichshain oder sonstwo ist ein harmloser Spaziergänger auf einer Bank oder schlendert an einem bestimmten Baum vorbei. Ihn streift fast ein anderer, dem er etwas geraunt; eine halbe Stunde später wieder einer, dann noch einer und so fort. Schließlich ist, wenn auch unter großem Zeitaufwand, die Barole durch. Sozial politische Polizei aber hat man im ganzen Reich nicht, um einen derartigen Verkehr der Anhänger der nächsten Revolution verhindern zu können.

Nach rechnet das dunkle Kreiben mit längerem Zeitraum, nicht mit einem unmittelbaren Ausbruch der Revolution. Augenblicklich läßt sich nichts machen, weil die „Koskgarde“ zu stark ist, weil das Militär jeden Aufruhr niederzuschlagen kann. Aber im Friedensvertrage haben wir uns ja zu einem Abbau der Wehrmacht von bisher rund 700000 auf nur 100000 Mann verpflichtet, und nach Durchführung der Maßregel ist dem Deutschen Reich, auch das steht in dem Vertrag, nur die Zahl von 84000 Militärgewehren als Besitz gestattet. Da verfügen die Kommunisten ja schon heute über weit mehr in allen ihren Verleiden. Sie rechnen damit, daß von den zur Entlassung kommenden rund 600000 Mann nur ein kleiner Teil mit Hilfe des Staates in einem auskömmlichen Beruf untergebracht werden kann, daß die Wehrzahl in ihrer Ungenügsamkeit zu einem bequemen Objekt der Verbeugung werden wird. Noch mehr blühe der Weizen, sobald erst die 800000 Gefangenen, wohl im Laufe des Spätherbstes, nach Deutschland kämen. Unter ihnen befänden sich viele Überläufer, denen das „Vaterland“ schon während des Krieges sehr gleichgültig gewesen sei; unter ihnen werde man eine Unmenge Rekruten für die nächste Revolution werden können. Die rechte Zeit dafür werde der kommende Winter sein, denn da werde die Rot groß werden. Vor allem die Kohlennot werde uns ruinieren. Dazu käme, während wir bisher noch ganz in Ruhe gelassen wurden, da der Friede ja noch nicht ratifiziert sei, dann auch der Beginn der Tributzahlungen an die Entente. Das Reichsnotopfer werde nicht die deutsche Regierung in die Hände bekommen, sondern der Feind; und die deutsche Regierung werde sehr bald gezwungen sein, ihre Zahlungen, auch die von Pensionen und Gehältern, einzustellen. So reise denn die Saat für die große Umwälzung.

Alles das, auch die Einzelheiten des Aktionsplanes, hat die heute riesenhafte Organisation der politischen Polizei festgestellt und mit Belegen zur Hand. Die regierenden Männer sind durch sie über die Umsturzhoffnungen genau unterrichtet worden. Es gibt also für unsere Politiker Sorgen, die in keiner Zeitung stehen und in keinem Parlament besprochen worden sind, die aber alle anderen Sorgen noch überragen. Unter diesen Umständen erscheint den Eingeweihten alles das, worum man sich jetzt in Weimar getritten hat, nahezu als belanglos.

Diese Gefahr wird auch nicht dadurch beschworen, daß wir jetzt schöne Verfassungsparagrafen haben und eine Flagge für die Seeschiffe, die wir einmal bauen wollen. Flagen, Weibbücher, Parteiprogramme und alle diese Dinge sind nicht so wichtig, als Lötchen, die dem Umsturz seine Hoffnungen berechnen. Wir müssen wirklich an die Arbeit. Eine zweite Revolution könnte unser Volk nicht mehr überleben; oder aber, es erstünde ein Erb, wie einst in Frankreich, ein Napoleon, und ein Säbelregiment machte allem ein Ende, was man heute noch als Errungenschaft bezeichnet.

Es gibt manchen, der sich danach sehnt. Es gibt viele, denen alles recht ist, wenn nur die Ordnung kommt. Und schließlich würde eine „Restauration“, eine Wiederherstellung vielleicht, ebenso willenslos aufgenommen werden, wie es der Revolution, dem Umsturz, geschah. Die Zwischmühle ist da. Nun muß die Regierung handeln. Vorläufig wird noch geredet, vorläufig platatiert man Reden und druckt Weibbücher. Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Gegen die Abgabe der Reichsfläche an Frankreich. Von den deutschen Vertretern in Versailles wurde zu der Frage der Lieferung von Reichsfläche ausgeführt, daß es nicht die Absicht der Entente sein könne, auch noch nach dem Krieg die deutschen Rinder durch Entziehung von Milch zu schwächen. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich auch bei der Entente selbst gegen die Lieferung von Reichsfläche Bedenken erhoben hätten, wie insbesondere aus einer Rede von Lord Cecil im englischen Unterhause hervorgehe. Die deutschen Delegierten erklärten, sie vertrauten sehr darauf, daß die Entente Deutschland die Lieferung von Reichsfläche aus den deutschen Beständen erlassen werde. Sie würden sich dieser Lieferung nur fügen, wenn sie von der Entente tatsächlich dazu gezwungen werden könnten. Der Vertreter der Entente bebielt sich eine Antwort auf diese Erklärung vor.

* Das Gesetz gegen die Kapitalflucht ist der Nationalversammlung zugestanden. Danach dürfen auf Reichs-

achm. 2 Uhr: Unter...

Theater.

Beipzig.

senschaft

m. b. H.

Mitglieder, die

eigenen Ge-

werden Kaball-

D. V.

atag

Fin-

ols-

rich

ier-

gel-

und

e n.

aben

und

eine

rk.

rt,

er

Beschäfti-

sofort

Bau-

Krab, melster,

Möbel

er

den Tagespreisen

JAHN

// Markt 13.

hen Dank.

iter.

chter.

SLUB

Wir führen Wissen.

Inventur-Räumungs-Ausverkauf!

Nach beendeter Inventur stelle ich einen **großen Posten Waren** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**, zum Teil **weit unter Einkaufspreis**, zum Verkauf:

Fertige Kostüme · Kostümröcke · Damenblusen · Weiße u. farbige Unterröcke · Frauen-Wirtschafts-schürzen · Tändelschürzen · Mädchen- u. Knabenschürzen · Frauen- u. Mädchenhemden · Turnhosen für Mädchen und Frauen · Frauenstrickjacken · Korsetts u. Leibchen · Frauen- u. Kinderstrümpfe · Annäh-füße · Strickwolle · Untertailen in Hemdentuch u. Wolle · Sehr empfehlenswerte Winter- u. Sommer-Kostümstoffe · Blusen- u. Kleiderstoffe in Wolle, Seide, Voil u. Faserstoffgewebe · Weiße u. bunte Stoffe zu Hemden, Schürzen u. Blusen-leinen · Kindertrikots in weiss und grau, prima Qualität · Feine Unterhemden für Herren und Knaben · Weiße Männer-hemden · Männersocken in bester Qualität und grosser Auswahl · Fußschlüpfer · Hosenträger · Erntehosen und -Joppen · Schlosser-Hosen u. -Jacken · Stoffhosen für Männer, Burschen und Knaben · Holzschuhe · Holz-pantoffeln · Sandalen · Abtreter und Läuferstoffe

Die Waren sind auf Tafeln gesondert ausgelegt und eine Besich-tigung empfiehlt sich der niedrigen Preise wegen. **Kein Kaufzwang!**

Der Verkauf findet von Montag, den 4. bis Sonnabend, den 9. August statt.

Hermann Reifegerste :: Naunhof.

Goldner Stern Naunhof

Morgen Sonntag, den 3. August
von nachmittag 4 Uhr an



Oeffentlich. Elite-Ball.

Die neuesten Tänze. — Küche u. Keller bieten das Beste.
Siermit ladet freundlich ein **Rob. Teubner.**

Pfeffer-Sänger und Ball.

Achtung!! Sonntag, den 10. August

Gasthof Erdmannshain.

Heute Sonntag von 4 Uhr an

Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein **Emil Richter.**

„GASTHOF EICHA“.

Sonntag, den 3. August

Einweihung meines neuvorgerichteten Saales.

Von 4 Uhr an **Ballmusik (Festpolonaise)**

Dazu laden ergebenst ein **Otto Schirmer u. Frau.**

Prima Taschenlampen Batterien

wieder eingetroffen!
Patent-Streichfeuerzeuge
einfach und praktisch
empfiehlt **Müller, Langestr. 21.**

Ferkel · Eber

u. a. Tiere kastriert
Max Stiehl
Naunhof · Wurzenstrasse 39

H. Reinhardt's Wasch-, Bleich- und Plättanstalt Leisnig

Permul Nr. 55. Spezialität: Geschäftsgründung 1885.

Plätterei feiner Herrenwäsche!

Gardinenwäscherei und Färberei!

Annahmestelle in Naunhof: **Waldstr. 48¹**
bei Frau **Fr. Petruschke.**

Sanders Möbelgeschäft

Kolonnadenstr. 16 Leipzig Reichelstr. 1a.

Grosses Lager

in modernen Schlafzimmern, Küchen, 7teilig v. 400 M. an, Vertikos, Schränke, sowie alle Einzelmöbel. Billigste Einzelbetten.

Besichtigung der Lager ohne Kaufzwang erbeten.

Kleineres Landhaus

in gutem Zustande, mit Garten und 1-2 Scheffel Feld, in schöner Lage, möglichst an Straße, bei hoher Anzahlung aus Privatband sofort oder später zu kaufen gesucht.
B. Mauersberger, Sellmermeister, Harthau, Bez. Chemnitz.

Wegen Auflösung eines besseren Haushaltes sollen **Dienstag, den 5. August d. J.** von nachm. 2 Uhr an in Naunhof, Gasth. „Stadt Leipzig“ folgende Gegenstände meistbietend, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1 Sofa mit 2 dazu passenden Lehnsesseln, 1 schöner großer Ausziehtisch (sogen. Kouliffentisch), 1 Trumeauspiegel, sowie andere Spiegel, 1 wundervolle Gastrone, Tische, Stühle, Schränke, darunter 1 wertvoller großer Eichenschrank mit eingelegerter Holzarbeit, Waschtische, Kleiderständer, Kommoden, 1 Bettstelle mit Betten, Wandbretter, Grammophon m. Ständer, 1 kleiner Leierkasten, Uhren, Bilder, Nippfachen, Küchengeräte, Kochgeschirr u. v. a. m.

Fleek, Lokalrichter.

Oellügelreunde lesen die **Geflügel-Welt, Chemnitz 170** Probe-Nr. mit Bächerzettel gratis.

Graue Haare u. Bart erhalten Naturfarbe und Jugendfrische, ohne zu färben. Seit 12 J. glanz. bew. Näh. unentgeltlich. **Nordstern, Nürnberg, Wiesenstr. 143.**

Schützenbund

Naun- und Hof Umg.

Sonntag nachm. v. 3 Uhr an

Schiessen.

Auszahlung d. Schießgelber.

Im Naunhof

Sonntag, den 3. August 1919

Ausflug u. Pommes.

Von 1 Uhr ab Sammeln im Rothenburger Erker, Admark 1/2, 2 Uhr. — Um recht zahlreiche Teilnahme bittet Der Vorstand.

Rene saure Landgurken

empfiehlt **C. Hoffmann.**

Einspännige Lohnfahren

führt aus

Schubert, Staudnitz Nr. 3.

Vertiko, Chaiselongue, Sofa

zu verkaufen.

Leipzigstr. 45.

Einige Fuder HEU

kauf! **K. Schüller.**

Naunhof, Hainstr.

3 junge Leghühner, 1 Hahn

verkauft **Waldstraße 24.**

Lichtspiele

im alten Saale des Gasthauses zum **Goldenen Stern Naunhof.**

Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. August.

Nur für Erwachsene!

!! Das größte Filmwerk der Gegenwart !!

Tausend und eine Frau.

1. Teil in 6 Akten.

Das Tagebuch eines Junggesellen.
Ein Mahnruf an alle jungen Männer.

Zur Verfolgung dieses kolossalen Filmwerkes ist eine Beschreibung erforderlich; sie ist im Laufe der Spielstage für **10 Pfg.** im Voraus im Theater zu haben.

Es ist zu empfehlen, die Vorstellung wegen großen Andranges schon **abends 6 Uhr** besuchen zu wollen, da dieser Film in Leipzig mit 12 Tage Verlängerung zur Aufführung gelangte.

Anfang an beiden Tagen punkt **6 Uhr.**

Wegen sehr hoher Filmmiete **20 Pfg. Preisaufschlag.**

Kindervorstellung
Sonntag nachmittag von **3 Uhr an**

Mittwoch,
den 6. August von abends **6 Uhr an**

Nur einen Tag!

Die Verfolgung auf Leben und Tod Ich oder Du?

grosses Detektiv-Drama in 5 Akten.

Hauptdarsteller des Dramas:
Fräulein **Rita Parson** · Herr **Ingo Brandt.**

Kehre zurück — alles vergeben.

Lustspiel in 2 Akten.

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Buch-druckerei **Günz & Eule.**

über die Geme...
Die Geme...
Dionanthenbau...
Selle ausge...
Am 1. So...
des Jahres kam...
kenhaus gebrac...
bleiben sind.
Zugohr nämlich...
(1917: 16) gele...
die Ziehbinder...
Zwecke 40 (19...
Zwei Zentr...
verleilt. Einige...
stüßungen zur...
Die Koller...
werden in der...
Der Stadtgemei...
lich 1200 M au...
Ueber die...
Aufschluß:

108 M 29 S
200 — —
17 — 83
50 — —
1200 — —
193 — 50
1769 M 62 S
17 M 83 S
818 — 14
100 — —
135 — 42
600 — —
32 — 80
47 — 10
1751 M 29 S

1769 M 62 S
1751 — 29
18 M 33 S
18 M 33 S
1000 — —
80 — 26
1004 — 81
2103 M 40 S

Die Aufgabe...
jenigen Kranken...
schaffung der mögl...
in ihren Wohnun...
rechnungen zu tun...
meinbeitglieber...
meindescheuwer...
nächster Dienst...
wird, zu überneh...
Vergütung ist zw...
aber die Gemein...
ist es dringend er...
leistung bleibt. F...
für ihre Dienstleis...
Beschäftigung hat...
Gemeindeglieder...
wurde. Es wird...
die Pflege der dem...
entschädigen und...
der Gemeindepfleg...
mit unterstehen zu...
Bis jetzt hat...
dig und die Tätigh...
wiesen. Es kann...
Einrichtung der St...
ein Mittel bietet, f...

Die neu

Endgültige An...
In den über...
rot-goldene Reich...
Rationalverfamm...
des Verfassung...
sprach indessen...
gründungswort. S...
aus, die Geburt...
neue Zeit werde...
Beratung des Er...
gemeinam ein n...
eine Pflicht, aus...
Blutsverwandte...
könnten. Der Rini...
Glaubens an das...
Wächter der Ge...
Minister des In...
aus, daß die neue...
Frieden unterem...
eine Überwindun...
lichem Gebiete sei...
eher die Eign...
verlammung stol...
immer leicht ger...

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

Nr. 92.

Sonntag, den 3. August 1919.

30. Jahrgang.

Jahresbericht

über die Gemeindepflege zu Naunhof auf das Jahr 1918.

Die Gemeindepflege wurde im Jahre 1918 von der vom Diakonissenhaus Leipzig abgeordneten Schwester Martha Keller ausgeübt.

Am 1. Januar waren 13 Kranke vorhanden, im Laufe des Jahres kamen 75 dazu, 18 sind gestorben, 5 in das Krankenhaus gebracht, jedoch am Jahreschlusse 10 Kranke verblieben sind. Krankheitsfälle wurden wieder eine größere Anzahl nämlich 2436 (1917: 1606) ausgeführt, Nachwachen 7 (1917: 16) geleistet. Außerdem hat die Schwester regelmäßig die Kleinkinder in der Stadt mit beaufsichtigt und zu diesem Zwecke 47 (1917: 46) Besuche vorgenommen.

Zwei Jentner Strichwolle wurden an Frauen zum Stricken verteilt. Einige Kranke und Bedürftige erhielten Geldunterstützungen zur Beschaffung von Lebensmitteln oder Kohle.

Die Kosten für die Unterhaltung der Gemeindepflege werden in der Hauptsache von der Stadtgemeinde getragen. Der Stadtgemeinderat hat abermals für die Unterhaltung jährlich 1200 M aus dem Sparkassenüberschuss bewilligt.

Ueber die Kostenverhältnisse gibt der folgende Auszug Aufschluß:

Einnahme:

108 M 29 S	Kassenbestand vom Jahre 1917,
200	Abhebung vom Sparkassenbuch,
17	83 Zinsen von der Sparkasseneinlage,
50	Zinsen von 1000 M Kriegsanleihe,
1200	Beihilfe von der Stadt aus dem Sparkassenüberschuss,
193	50 freiwillige Beiträge von Privatpersonen
1769 M 62 S	Summe.

Ausgabe:

17 M 83 S	Zinsenguldenschiff,
818	14 Beköstigung und Unterhaltung der Schwester,
100	Wohnungsmiete,
135	42 Heizung und Beleuchtung,
600	vertragsmäßige Vergütung an das Diakonissenhaus,
32	80 Unterhaltung und Ersatz des Inventars,
47	10 verschiedene andere Ausgaben
1751 M 29 S	Summe.

Abschluß:

1769 M 62 S	Summe der Einnahme,
1751	29 Summe der Ausgabe
18 M 33 S	Kassenbestand.

Vermögen.

18 M 33 S	Kassenbestand,
1000	Forderung an die Reichsschuldenerverwaltung,
80	26 Sparkassenguthaben,
1004	81 Inventar
2103 M 40 S	Summe.

Die Ausgabe der Gemeindepflege ist es zunächst, diejenigen Kranken der Gemeinde, deren Armut ihnen die Beschaffung der nötigen Pflege aus eigenen Mitteln nicht gestattet, in ihren Wohnungen aufzusuchen und ihnen jede Art von Handreichungen zu tun. Die Pflege in Häusern wohlhabender Gemeindeglieder (sogenannte Privatpflege), ist von der Gemeindepflege nur ausnahmsweise, insoweit dadurch ihr nächster Dienst an die mittellosen Kranken nicht beeinträchtigt wird, zu übernehmen. Die für eine Privatpflege zu leistende Vergütung ist zwar nicht festgesetzt, mit Rücksicht darauf, daß aber die Gemeindepflege sich nur von Beihilfen erhalten kann, ist es dringend erwünscht, daß die Privatpflege nicht ohne Gegenleistung bleibt. Für sich darf die Gemeindepflege Geschenke für ihre Dienstleistungen nicht annehmen. Trotz ihrer starken Beschäftigung hat die Gemeindepflege wiederholt wohlhabende Gemeindeglieder gepflegt, ohne daß hierauf etwas vergütet wurde. Es wird deshalb auch bei dieser Gelegenheit gebeten, die Pflege der bemittelten Kranken in irgend einer Weise zu entschädigen und durch einen freiwilligen Beitrag an die Kasse der Gemeindepflege (Stadtkassenerwaltung) das Unternehmen mit unterstützen zu wollen.

Bis jetzt hat sich die diesjährige Gemeindepflege als notwendig und die Tätigkeit der Schwester als überaus wirksam erwiesen. Es kann deshalb nur gewünscht werden, daß diese Einrichtung der Stadt erhalten bleibt und damit der Gemeinde ein Mittel bietet, für das Wohl der beteiligten Kreise zu sorgen.

Die neue Reichsverfassung.

Endgültige Annahme mit 262 gegen 75 Stimmen.

CA. Weimar, 1. August.

In den Abendstunden des gestrigen die neue schwarzrot-goldene Reichsverfassung über dem Sitzungssaal der Nationalversammlung, zum Zeichen, daß das schwere Werk des Verfassungsbauwerks beendet ist. Dritten im Saal sprach indessen der Ministerpräsident das Schluß- und Begründungswort. Der jetzige Augenblick ist, so führte er aus, die Geburtsstunde des neuen Deutschlands. Eine neue Zeit werde beginnen. Manche Gegenstände habe die Beratung des Entwurfs gezeigt. Jetzt aber müsse man gemeinsam ein neues Leben beginnen. Er halte es für seine Pflicht, auszusprechen, daß wir alle doch Landleute, Blutverwandte und Deutsche seien und nicht auseinander könnten. Der Ministerpräsident schloß mit dem Bekenntnis des Glaubens an das neue Deutschland, das eine friedliche Geschichte der Gerechtigkeit und Verteidigung beginnen werde. Minister des Innern Dr. David drückte die Hoffnung aus, daß die neue Verfassung nun auch zu dem äußeren Frieden unterem Volke den inneren Frieden gebe und eine Überwindung des Faustrechts auch auf wirtschaftlichem Gebiete sein werde. Präsident Friedrich hob, ehe er die Sitzung schloß, hervor, daß die Nationalversammlung stolz sein könne auf die Arbeit, die nicht immer leicht gewesen sei. Das Haus lese nunmehr die

Verfassung in die Hände des Volkes, das mit dieser Verfassung das freieste Volk der Erde sei.

Letzte Änderungen und Beschlüsse.

Zu künftigen Auseinandersetzungen kam es vorher noch bei der Beratung des Schulkompromisses und des Räteartikels. Beide wurden aber schließlich in den schon festgelegten Verhandlungsphasen angenommen. Artikel 158 enthält auf Antrag Spahn (Bz.) die Fassung: Zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit; zum Schutz der Mutter und zur Vorbeugung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Schwäche und Wechseljahren des Lebens schafft das Reich ein umfangreiches Versicherungswesen unter maßgebender Mitwirkung der Versicherer. Wegen die beiden sozialdemokratischen Parteien wird die in zweiter Lesung beschlossene Bestimmung zu § 152 (Verteilung und Nutzung des Bodens), das Privatregale und Nutzungsgrechte aufgehoben sind, wieder getrichen. Für die Streichung setzte sich besonders Abg. Gothein von den Demokraten ein.

Keine Ausnahmestufe gegen Parteien.

Unter heftigem Widerspruch der Linken wird von den bürgerlichen Parteien ferner der Artikel, der alle Angehörigen ehemals regierender Häuser in Deutschland für immer vom Reich ausgeschlossen, zum Reichspräsidenten gewählt zu werden, aus der Verfassung wieder entfernt. Nach einem Antrag der Rechten fällt auch die Bestimmung, daß die Mitglieder der Donations einer fünfjährigen Wartzeit unterliegen sollen, ehe sie zum Reichspräsidenten gewählt werden dürfen. Der Ausschluß dieser Bestimmungen veranlaßt den sozialdemokratischen Abgeordneten Loebe zu einer Erklärung im Namen seiner Partei: diese hätte den Eindruck, als ob sich ein gegen die Sozialdemokraten stimmender bürgerlicher Block gebildet hätte und daß diese Abstimmungsresultate bei den Sozialdemokraten die schwersten Bedenken gegen die Annahme der Verfassung erweckten; sie könnten daher ihre Zustimmung zur Verfassung nur in dem Vertrauen darauf erteilen, daß die lebendige Entwicklung stärker sein werde als die ihr entgegenstehenden papierenen Hindernisse. Die 75 Stimmen der Opposition bei der Schlußabstimmung wurden von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und den Unabhängigen aufgebracht. Nur ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme, die Mehrheit setzte sich aus Reichsdemokraten, Zentrum und Demokraten zusammen.

Die Verständigung über die Schulfrage.

Sinn und Tragweite des beschlossenen Schulkompromisses sind nach Erklärungen des Unterstaatssekretärs Schula dahin aufzulösen, daß sich die Wehrheitsparteien über den Aufbau des mittleren und höheren Schulwesens auf einer gemeinsamen Grundidee einig sind. Ein nunmehr von den drei Parteien beantragter neuer Ablass schafft demgegenüber die von dieser Form abweichenden Schulformen. Als solche werden angelehnt die Volksschulen bestimmter religiöser Bekenntnisse und die rein weltlichen Schulen, in denen Religionsunterricht überhaupt nicht erteilt wird. Diese Schulen sollen innerhalb der Gemeindegrenzen errichtet werden können, wenn bestimmte Voraussetzungen, wie der Antrag einer ausreichenden Zahl von Erziehungsberechtigten und die Aufrechterhaltung eines geordneten Schulwesens, erfüllt sind. Ein besonderes Reichsgesetz soll die Einzelheiten regeln. Dieses Reichsgesetz soll nach dem übereinstimmenden Wunsch der drei Parteien und der Regierung baldmöglichst, möglichst noch im Laufe des nächsten Winters erlassen werden. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes soll es bei der bestehenden Rechtslage bleiben. Parteien und Regierung sind sich auch darin einig, daß bei der reichsgesetzlichen Regelung solche Landesteile, in denen Schulen aller Bekenntnisse (Simultanschulen) durch Gleich und Überleitung eingebürgert sind, besonders berücksichtigt werden sollen. Zur Frage der Privatschulen ist zwischen dem Zentrum und uns eine Verständigung zustande gekommen, die Demokraten haben sich dieser Verständigung nicht angeschlossen. Aber darin sind sich alle drei Parteien einig, daß kein Mißbrauch mit Errichtung von Privatschulen getrieben werden darf; deshalb ist die Möglichkeit der Zulassung von Privatschulen an eine Reihe von Bedingungen geknüpft.

Deutschlands finanzielle Verpflichtungen.

Frankreich erhält über die Hälfte.

Paris, 1. August.

Vor dem Friedensauschuß der Kammer verbreitete sich Finanzminister Rios über die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands und laute erörternd, Deutschland schulde Frankreich, England und Amerika alle Summen, die diese Länder während des Krieges Belgien vorzuschossen hätten. Die Regelung habe einschlägig der Juten vor 1920 zu erfolgen und zwar direkt an die Gläubiger Belgiens.

Die Vermittlungen seien nicht leicht zu bewerten gewesen. Auch habe die Prüfung der Forderungen, weil viele Gläubiger Deutschlands vorhanden seien, Schwierigkeiten bereitet. Nach Rios belaufen sich die Kriegskosten auf 1006 Milliarden. Wenn auch keiner der Hauptgläubiger bevorzugt werden solle, habe man trotzdem Privilegien aufstellen müssen, und sei zu dem Ergebnis gekommen, daß in erster Linie die Wiederherstellung der besetzten Gebiete und dann Wiedergutmachung des zugefügten Schadens stattfinden müsse. Von der jährlichen Entschädigungssumme, die Deutschland bezahle, werde Frankreich mehr als 50 % erhalten. Hätte man sofortige Zahlung verlangt, so wäre Deutschland ruiniert und dem Bolschewismus verfallen gewesen. Der Grundlag sei deshalb gewesen, Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen dadurch zu ermöglichen, daß es arbeite. Es frage sich nun, was Deutschland bezahlen könne. Die Reichsbank verfüge nur noch über eine Milliarde dreihundert Millionen Goldmark. Die mobilen Werte, die Deutschland verfügbar habe, könnten kaum sieben bis acht Milliarden übersteigen, denn viele Werte seien ins Ausland gegangen. Deutschland habe zwar vor dem Kriege dreihundert Milliarden ausländische Werte besessen, diese Summe sei aber im Kriege vermindert worden. Außerdem seien die Werte seiner früheren Verbündeten stark entwertet worden. Die Alliierten hätten sich deshalb der Werte und Güter bemächtigen müssen, die den Deutschen im Ausland gehörten. Es handele sich hier um eine große Summe, deren Höhe man aber noch nicht feststellen könne. Dazu kämen die Handelschiffe und die Dampfschiffe. Die einzige Regelung, die als praktisch erkannt worden sei, sei die Aufgabe von Schatzscheinen, die zugunsten der Wiederherstellungskommission bis 1921 in Bezug auf ihre Höhe festgelegt werden sollen. Ihr Wert werde selbstverständlich davon abhängen, in welcher wirtschaftlichen Lage sich Deutschland befinden werde. Die Arbeits- und Sparkraft des deutschen Volkes werde aber keine Veranlassung zur Verzweiflung.

Oberschlesien als Schieberparadies.

Einträglicher Schleichhandel.

Aus Oberschlesien wir gefahren: „Schieber“ wird ja jetzt wohl in ganz Deutschland, nirgends aber hat das Schieber- und Schmugglerum einen so gewaltigen Aufschwung genommen wie in Oberschlesien. Hier wird geradezu alles verschoben. Vor kurzem hat ein dunkler Ehrenmann einem Schieberkollegen nicht weniger als 6000 Bunter Zucker an, das Bunt zu 4,90 Mark! Zu einem Teil wandert der Schieberzucker, der unter der Signatur „Peresquit“ an den Markt gebracht wird, in die Bonbonsfabriken, zum größten Teil aber wird er zum Branntweindrennen verwendet. Die Geheimbrennereien haben durch die Unterbindung des freien Handels mit Branntwein einen unerhörten Umfang angenommen. In der letzten Zeit wurden durch die Zollbehörden in Oberschlesien mehr als 50 solcher Geheimbrennereien aufgehoben, darunter mehrere, die an einem Tage mehr als 50 Liter Alkohol erzeugen konnten. Der geheim fabrizierte Branntwein findet reichenden Absatz. Neben dem Zucker und dem Alkohol bildet der Tabak, insbesondere der Bigarettentabak, ein großes Schieberobjekt. Als Bigaretten- und Zigarettenfabriken kommen hauptsächlich Rattowitzer, Neutener und Gleiwitzer Vertriebsstellen in Betracht, die im Kriege schwerreiche Leute geworden sind. Sehr einträglich sind auch die Schiebern mit Arzneimitteln. So bezahlten Schieber märchenhafte Preise für Saisaron, das nach Polen, Ungarn, der Ukraine und Rumänien geschmuggelt wird. Nicht ansehnliche Schiebergewinne brachten natürlich auch Tee, Kaffee und Kakao. Seife wird in Oberschlesien massenhaft in geheimen Fabriken hergestellt. In unverantwortlich gewissenloser Weise kaufen die Seifenschieber Tausende Pfund von Butter zu jedem Preise auf, um daraus Seife herzustellen. Ein Kapitel für sich sind die gewaltigen Fleischschiebern. Was an sogenannten Schwarzschlachtungen in Oberschlesien geleistet worden ist, kann man daraus ermessen, daß der Viehbestand dieses reichen Landes geradezu als ruiniert gilt. Die „Schicksalslote“ der ober-schlesischen Schieber sind meist gewisse Kaffeebühler. Dort sitzen die Parasiten des Volkes, dort schmökern und fressen sie, dort wird kalkuliert und telefoniert. Zu erwähnen wäre noch, daß es in den ober-schlesischen Grenzorten lange Zeit zahlreiche Geheimbrennereien für Brot- und Zuckerkarten gab. Auch Papiergeld wurde hier flott gedruckt und der Goldschmuggel stand in höchster Blüte. In dieser Hinsicht scheint jetzt dank dem scharfen Zugreifen der Behörden eine kleine Besserung eingetreten zu sein.

Tschechische Bierpolitik.

Kampf gegen die deutschen Biere.

Nicht von Bierpolitik soll hier die Rede sein, obwohl dieses Thema in jetziger Zeit sehr nahe läge, sondern von Bierpolitik im wahren Sinne des Wortes, von der Zukunft der tschechischen Bierindustrie und den Aussichten für die zahlreiche Gemeinde der Bilsener-Bier-Trinker.

Von den Gebieten des ehemaligen Österreich-Ungarn befaßten sich mit der Erzeugung von Bierem vornehmlich jene Teile, die jetzt auf Grund der Pariser Friedensverträge der Tscheco-Slowakei angehörend. Die tschechoslowakische Republik verfügt über die recht stattliche Anzahl von insgesamt 666 bierbrauenden Betrieben. Die tschechische Brauindustrie hat aber, wie man augst, noch eine Reihe nicht leicht zu nehmender Hindernisse zu bewältigen, ehe es ihr gelingen dürfte, jene Stellung im In- und Auslande einzunehmen, die sie in der vor dem Kriege liegenden Zeit erreicht hatte. Im Inlande hofft man allerdings, mit den zurzeit erzeugten Bierem minderer Qualität auszukommen, während dem Auslande, das schon im Frieden die berühmten Qualitätsbiere der Brauerien von Bilsen und Budweis bezog, auch künftigen Qualitätsbiere zugeführt werden sollen.

Die ausländische Konkurrenz — hier stand an erster Stelle das Deutsche Reich — fürchtet die tschechische Brauindustrie angeblich nicht mehr. Während der fünfjährigen, durch den Krieg verursachten Pause wurden überall neue Handelsbeziehungen angeknüpft, wobei die Tschechen bei den neuermordenen Bundesgenossen besser abzuschneiden hoffen als die deutsche Republik. Im übrigen war Deutschland vor dem Kriege trotz seiner eigenen hochentwickelten Brauindustrie und des starken Exports von bayerischen Bierem ein starker Verbraucher des Bilsener Bierem. Den Hauptgrund, weshalb die tschechischen Biere keine Konkurrenz zu fürchten hatten, bildete die frühere Billigkeit des Bilsener Bierem. Mit diesem Umstand wird die böhmische Brauindustrie in Zukunft allerdings nicht mehr rechnen können. Die Verteuerung der Rohstoffe macht auch hier ihren gewaltigen Einfluß geltend. Die Betriebe, die während der letzten Jahre jedweder Ausgestaltung und Neuerung wegen der tabelhaften Preise einerseits und des deutlich verspürbaren Mangels an Rohstoffen andererseits gekümmert aus dem Wege gingen, sehen sich nun genötigt, die arg hergenommenen Maschinen wieder in halbwegs brauchbaren Zustand zu versetzen, was nicht ohne bedeutende Erhöhung der Bierpreise vor sich gehen kann. Ferner hat das Fehlen von Schmierölen die Maschinen in einen geradezu trostlosen Zustand versetzt, und was an Meßing und Kupferbestandteilen halbwegs verwendbar war, ist für Kriegszwecke beschlagnahmt worden. Die tschechische Brauindustrie kann, einseitigen wenigstens, den Abgang an Maschinen und an sonstigem technischen Material nicht decken, und einen Einkauf in Deutschland will man vorläufig noch aus dem Wege gehen. Es wird also jedenfalls geraume Zeit dauern, ehe alle technischen Schäden beseitigt sind.

Ein zweites Moment, das stark in die Waagschale fällt, bildet die vor kurzer Zeit erfolgte Erhöhung der Bahntarife. Es wird demnach keinesfalls möglich werden, auch fernherhin billiges Bilsener und andere böhmische Biere zu liefern, man wird vielmehr darauf bedacht sein, qualitativ bessere Biere zu erzeugen, als es während der Kriegszeit möglich war, wo, wie in der ganzen Lebensmittelindustrie, vorwiegend mit Ersatzmitteln gearbeitet wurde. Kartoffelmehl, Zuckerrüben und dergleichen mußten die fehlende Getreide ersetzen, so daß der Gehalt der Biere unaufhörlich sank. Zur Kennzeichnung der Kriegsverhältnisse sei bemerkt, daß z. B. im Jahre 1918 den Brennereien in Österreich-Ungarn zum Staate nur 5,2 % des normalen Bedarfs an Getreide geliefert wurden. Diese Zahl allein reißt schon, um ein an-

safts-osen nährstoffe Blusenmeren und Holz-

ele

ntag,

enwart !!

au.

ellen.änner.

ilmwerkesie ist im Voraus

orstellung als 6 Uhr eipzig mit gelangte.

6 Uhr.

ung Uhr an

Uhr an

u?

Äkten.

Brandt.

K — m.

u, billig Buch: Münz & Euro.

